

**Robert Brannekämper, MdL**

**Vorsitzender des Ausschusses Wissenschaft und Kunst  
des Bayerischen Landtags**

**Festakt mit Konzert**

**"100 Jahre Theatergemeinde München"**

**München, Prinzregententheater, am 27. Februar 2019**

## Anreden

Christine Strobl

- Frau Bürgermeisterin Christine Strobl,

Richard Quaas

- Herr Stadtrat Richard Quaas,
  1. Vorsitzender der Theatergemeinde München
- 
- Liebe Teilnehmer der TheaGe,
- Liebe Gäste, Freunde und Förderer der Theater-  
gemeinde

## **Zwei Opernhäuser für München**

Nach der Landeshauptstadt, vertreten durch die verehrte Frau Bürgermeisterin, darf ich auch im Namen des Freistaats Bayern der Münchner Theatergemeinde herzlichst zu ihrem großen, stolzen Jubiläum gratulieren.

100 Jahre Theatergemeinde sind 100 Jahre unermüdlicher und höchst erfolgreicher Einsatz für die Kunst und für deren Förderung und Vermittlung in der Münchner Stadtgesellschaft.

Dafür gebührt Ihnen aller Respekt und alle Hochachtung.

Freistaat Bayern aber ist der Theatergemeinde noch in besonderer Weise zu Dank verpflichtet.

Sie hat entscheidend mitgeholfen, dass zwei Prunkstücke des Münchner Kulturlebens - unser Nationaltheater und dieses Prinzregententheater - nach dem Krieg wieder in alter Pracht entstanden sind.

Im Oktober 1943 haben Fliegerbomben bei einem Luftangriff das Nationaltheater bis auf die Umfassungsmauern zerstört. Nach dem Krieg stand zunächst der Aufbau von Schulen, Kliniken und Sozialwohnungen im Vordergrund.

Aber dann setzten sich traditionsbewusste Münchner für den Wiederaufbau des Nationaltheaters ein. Im Herbst 1951 gründeten Persönlichkeiten der "Theatergemeinde" den „Verein der Freunde des Nationaltheaters“.

Ein Jahr später schon sammelten diese "Freunde" erstes Geld ein, in einer Tombola, deren Gewinne die Münchner Geschäftsfeld gespendet hatte.

Auf diese erste Tombola folgten dann acht weitere.

Hübsche Münchnerinnen, ausstaffiert als Kaminkehrerinnen, Sängerinnen und Sänger der Oper und andere Prominenz verkauften Lose für 50 Pfennige.

Ergebnis: über eine halbe Million DM.

Der Verein entwickelte Fantasie:

Auf dem Münchner Oberwiesefeld wurde der erste Internationale Flugtag abgehalten, mit Brieftauben und Freiballons. Der Weihbischof segnete zwölf Segelflugzeuge. US-Düsen Jägern brausten über das Mittelmeer nach München und über das Oberwiesefeld.

Man veranstaltete Benefizkonzerte aller Art.

Herzog Albrecht lud zum Fund-raising-dinner, und die Gäste machten 100.000 DM locker für die Ausgestaltung des Königssaals im Foyer.

Dergestalt von der Theatergemeinde, vom Verein und vom kunstbegeisterten Münchner Bürgertum unter Druck gesetzt, konnte sich der Freistaat nicht lumpen lassen. 1954 hat er einen Wettbewerb ausgeschrieben, und von 1958 bis 1963 wurde das alte Nationaltheater wieder neu aufgebaut.

Mit der Oper von Richard Strauss "*Die Frau ohne Schatten*" hat man im 1961 die Wiedereröffnung des Nationaltheaters festlich begangen:

Eine große Feier für die „Freunde“, für die „Theatergemeinde“ und für die vielen Münchner Bürger, die mit ihren Spenden und ihrem Engagement den Wiederaufbau mit initiiert, propagiert und finanziert hatten.

Und natürlich auch für ganz Bayern, das auf seinen wiedererstandenes Nationaltheater und auf den Einsatz der Münchner Bürgerinnen und Bürger für dessen Wiederaufbau stolz war.

Das Prinzregententheater, indem wir heute feiern dürfen, hat den Krieg vergleichsweise unbeschadet überlebt und hat deshalb die ausgebombte Bayerische Staatsoper bis 1963 beherbergt.

Nach der Wiedereröffnung des Nationaltheaters aber zog die Staatsoper wieder in ihr altes Haus zurück. Das Prinzregententheater hingegen musste im März 1964 für baufällig erklärt und der Spielbetrieb eingestellt werden.

Aber schon ein Jahr später formierte sich in München dagegen Widerstand. Wesentlich initiiert und getragen von der Theatergemeinde wurde die *"Bürgerschaftliche Vereinigung - Münchner, helft dem Prinzregententheater"* gegründet, die sich intensiv um eine Restaurierung und Wiederinbetriebnahme des Prinzregententheater bemühte.

Sie wandte sich an die Münchner Bürgerschaft und sammelte Spenden. Die Rekonstruktion des ursprünglichen Gartensaals etwa wurde weitestgehend durch Spenden finanziert. Vor allem konnte sie den damaligen Generalsintendanten August Everding für eine Wiederbelebung des Theaters gewinnen, der diese dann mit großem Elan vorantrieb.

Im Januar 1988 konnte das Prinzregententheater in der so genannten "kleinen Lösung" wiedereröffnet werden. Die völlige Wiederherstellung des Prinzregententheater wurde dann im November 1996 gefeiert.

Mit dem Bayerischen Nationaltheater und dem Prinzregenten Theater haben wir deshalb nicht nur zwei prächtige, große Häuser zurückgehalten, welche das Münchner Stadtbild und das Münchner Kulturleben so reich machen.

In beiden Opernhäusern haben wir auch Denkmäler für den Wiederaufbau der Stadt und Denkmäler bürgerlicher Selbstinitiative, bürgerlichen Kunstsinns und der tiefen Verbundenheit der Münchner mit der Geschichte und Kultur ihrer Stadt.

Die Theatergemeinde und ihre Mitglieder haben damals diesen Einsatz für den Wiederaufbau und die Wiederbelebung großer Münchner Kultur ganz entscheidend initiiert und mitgetragen.

Das heutige schöne Jubiläum in einem dieser beiden prächtigen Häuser ist der rechte Anlass, der Theatergemeinde dafür nochmals von Herzen zu danken.



## Lust an Kunst

Der stolze Jubiläum der 100 Jahre Theatergemeinde ist eingebunden in all die Gedächtnisfeiern vom Herbst des vergangenen Jahres. Mit ihnen haben wir uns daran erinnert,

- dass vor 100 Jahren der erste Weltkrieg zu Ende ging, die Ur-Katastrophe des vergangenen Jahrhunderts, die die Welt des alten Europas grundlegend umgestaltet hat,
- dass in Bayern die alte Wittelsbacher Monarchie endete und der Freistaat Bayern gegründet wurde,
- dass darauf Jahre der Revolution, des Bürgerkriegs und des politischen und wirtschaftlichen Chaos folgten.

In jene Zeit eines tiefgreifenden Umbruchs hinein haben Münchnerinnen und Münchner die Theatergemeinde gegründet. Sie wollten ihre Freude an Kunst und Kultur, an Oper, Konzert und Theater über das Chaos dieser Zeit in die Zukunft retten.

Und zugleich wollten sie in dieser neuen Zeit der Republik die Kunst und Kultur gewissermaßen „demokratisieren“. Kunst und Kultur sollten über die bildungsbürgerliche Elite hinaus allen Mitbürgern nahe gebracht werden.

Im turbulenten Chaos der Zeit den Musen Freiheit und Raum für ihr Spiel zu sichern und den Menschen die Freude daran zu erhalten - das war vor hundert Jahren eine hochdramatische Herausforderung.

Aber vor einer ähnlichen Herausforderung, wenn auch längst nicht so hoch dramatisch wie damals, stehen Sie auch heute, hundert Jahre später. Bei der Vermittlung und Weitergabe von Kunst vollziehen sich heute gewaltige Veränderungen, nicht so umstürzend wie vor hundert Jahren, aber doch sehr einschneidend.

In wenigen Jahrzehnten haben Internet und soziale Medien, Computer und Smartphone völlig neue Formen und Möglichkeiten der Kommunikation entstehen lassen, die zuvor unvorstellbar waren. Für viele haben sie künstliche Welten geschaffen, die das reale Leben verdrängen. Der Blick auf das Smartphone und seine virtuelle

Information wird wichtiger als der Blick auf die wirkliche Umwelt und das lebendige Gegenüber.

Das stellt den Kunstschaffenden wie den Kunstvermittler vor die bange Frage: Werde ich in diesem Zeitalter einer permanenten, technikgestützten Kommunikation und einer umfassender Virtualität die Menschen mit klassischer Kunst, mit Theater, Oper und Konzert, mit dem gesprochenen und gesungene Wort überhaupt noch erreichen?

Der große niederländische Regisseur und Intendant Johan Simons hat Theater einmal als „Erinnerungsort“ bezeichnet:

*"Als Ort der Erinnerung daran, wie es ist, lebendig zu sein."*

Oper, Theater und Konzert sind live.

- Wir erleben die Schauspieler und Musiker als lebendige Menschen, mit Größe und Schwäche.
- Wir erleben die Dimension des Raums und des Lichts.

- Wir erleben die Gemeinschaft der Zuschauer und Zuhörer, ihre Mitspannung und Mitreaktion.

Wir erleben, wie es ist, lebendig zu sein.

Das alles kann ein kleiner viereckiger Guckkasten nicht leisten.

Das gibt Hoffnung für die Zukunft von Oper, Theater und Konzert.

Aber der, der heute Kultur vermitteln will, der die Menschen zu diesen „Erinnerungsorten“ führen will, der muss sich den Seh- und Verhaltensweisen der neuen umfassenden virtuellen Netzwelt anpassen.

Er muss Orientierung bieten, die Hand reichen, ein wenig überreden und verführen. Manchmal ist auch ein kleiner Schubser von Nöten - bei denen, die Karl Valentin gemeint hat:

*"Mögen täten wir schon wollen,  
aber dürfen haben wir uns nicht getraut."*

Sie alle wissen am besten: Die TheaGe hat diesen Schritt in eine neue Zeit schon längst getan. Sie hat alte Tugenden und Qualitäten bewahrt und neu hinzu gewonnen.

Sie macht Lust auf Kultur, wie sie zu Recht von sich sagt.

Sie ist der Münchner Karten- und Kulturservice schlechthin, der einen Überblick über das riesige Kulturangebot der Stadt verschafft, der neugierig auf Neues macht und der gemeinnützig den Zugang zu Karten erleichtert.

Darum darf ich namens des Freistaats Bayern der Theatergemeinde München, der TheaGe, alles Gute und viel Erfolg für ihre Zukunft wünschen.

Vielen Dank für die gute Zusammenarbeit über viele Jahrzehnte.

Herzliche Glückwünsche für Ihr stolzes hundertjähriges Jubiläum.

Und alles Gute für den nächsten 100 Jahre.

Die Kunst in München und der Bürger in München brauchen Sie.

Robert Brannekämper, MdL, Vorsitzender des Ausschusses Wissenschaft und Kunst  
des Bayerischen Landtags  
Festakt mit Konzert "100 Jahre Theatergemeinde München"  
München, Prinzregententheater, am 27. Februar 2019